

„Irgendwann gelangt die Sauce dann ins Grundwasser“

Bürger können sich in Ausstellung der Bürgerinitiative „Stop Oberweier“ über die Mülldeponie informieren

Von Elke Rohwer

Gaggenau- Die Fahne der Bürgerinitiative „Stop Deponie Oberweier“ wehte am Mittwoch einladend und unübersehbar an der Fassade des Rathauses in Oberweier. Wer bis dahin nicht wusste, dass es an dem Tag im Rathaus etwas zu hören und sehen gab, erkannte dies spätestens, als Toni Böck von der Bürgerinitiative das Mikrofon ergriff.

„Das Ziel der Bürgerinitiative ist es, Transparenz zu fordern und Fragen zu stellen. Mit dem Thema Deponie ‚Hintere Dollert‘ sind wir noch lange nicht durch. Wir wollen wissen, was genau dort lagert und welche Planungsschritte aktuell anstehen. Wir werden nicht ruhen, bis die Deponie geschlossen ist. Um dem Thema die Bedeutung zu geben, die es verdient, hat die Ausstellung ihren Platz im Rathaus von Oberweier gefunden.“ Böck erinnerte an die Anfänge der Bürgerinitiative im Oktober 2020. Als Initialzündung nannte er die öffentliche Sitzung des Oberweierer Ortschaftsrats in der Gaggenauer Jahnhalle. Rund 120 Bürger hatten an dem Abend ihren Unmut über die geplante Erweiterung der Deponie „Hintere Dollert“ zum Ausdruck gebracht. „20 Monate sind seither ins Land gezogen. Diese haben Spuren hinterlassen, die wir Ihnen mit der Ausstellung gerne zeigen möchten“, sagte Toni Böck.

Gabi Kabel, die mit Dieter Haller maßgeblich an der Realisierung der Ausstellung gearbeitet hat, hieß die Besucher in der „kleinen, aber feinen Ausstellung“ willkommen. Deren



„Wir werden nicht ruhen, bis die Deponie geschlossen ist“, betont Toni Böck bei der Ausstellungseröffnung. Foto: Elke Rohwer

Herzstück ist ein 3-D-Modell der Deponie, das deren oberflächliche Dimension sowie die Größe und Lage der Anlageteile und Teilstücke, Sickerwasseranlage, Zentraldeponie und Übergangsdeponie, verdeutlichen soll.

Ein weiteres Modell zeigt einen Querschnitt durch die Zentraldeponie, die sowohl eine Oberflächen- als auch eine Basisabdichtung hat. „Die Erfassung des Sickerwassers ist eines der Hauptprobleme der Zentraldeponie. Wir wissen nicht genau, welche Art von Müll im Boden liegt. Seit 1999 ist bekannt, dass 50 Prozent der Steingutrohre, die das Sickerwasser zum Sammel-schacht leiten, Risse, Ablagerungen und Abplatzungen aufweisen. Sie liegen zwar in einer Kiesdrainage, es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass Sickerwasser in den Untergrund gelangt und damit auch in das Grundwasser“, erläuterte Gabi Kabel.

Das Sickerwasser wird in einer Anlage aufbereitet, das

„saubere Wasser“ gelangt in die Kläranlage Gaggenau, das Konzentrat wird auf die Deponie zurückgepumpt. Jährlich fallen laut Kabel 7.000 Kubikmeter PFC-haltiges Sickerwasserkonzentrat an, ein hochgiftiger Sonderabfall. Seit 1987 sollen insgesamt 238 Millionen Liter des Konzentrats in die Deponie zurückgeführt worden sein. „Das entspricht der Ladung von umgerechnet 7.833 Tanklastzügen“, so Kabel. Zwischen 2008 und 2020 sollen jährlich zwischen 20.000 und 28.000 Kubikmeter Sickerwasser auf der Deponie in Oberweier entstanden sein.

Abfall kann ins Grundwasser sickern

An der Wand gegenüber ist das Modell eines Grundrisses der Übergangsdeponie zu sehen. „Dieser Teil hat keine Abdichtung. In ihr lagern industrielle Abfälle, Sonderabfälle und Schlämme mit wassergefährlichen Stoffen von unbekannter,

erheblicher Menge. Die Flüssigkeiten sickern nach unten ungehindert raus, es gibt keine Barriere“, erklärt Kabel. „Irgendwann gelangt die Sauce dann ins Grundwasser. Das Thema Altlasten darf nicht unterschätzt werden“, appellierte Gabi Kabel. Komplettiert wird die Ausstellung durch ein historisches Landschaftsmodell „Eichelberg“, das die ehemalige Breitackerklamm zeigt, in der sich heute die Deponie „Hintere Dollert“ befindet. Neben eindrucksvollen Fotowänden mit Bildern von Bürgern, die die Initiative unterstützen, gibt es eine digitale Dauerpräsentation mit einer umfassenden Sammlung von Zeitungsartikeln aus den 1980er-Jahren bis heute sowie eine Chronologie der Deponieentwicklung.

Gaggenaus Bürgermeister Michael Pfeiffer bedankte sich für die Arbeit der Bürgerinitiative, die wertvolle Informationen über die Deponie in Erfahrung gebracht habe. „Wir wollen mit der Bürgerinitiative an einem Strang ziehen und wis-

sen, was in der Deponie liegt“, sagte Pfeiffer.

Toni Böck betonte die Notwendigkeit von Spenden, ohne die die Arbeit der BI kaum zu leisten ist. Ortschaftsrat Bernhard Weyand (CDU) regte an, dass der Landkreis Rastatt die Arbeit der BI mit einer Spende unterstützen sollte. Andreas Merkel, Mitglied der CDU-Kreistagsfraktion, fand anerkennende Worte für die Arbeit der BI und dankte für den guten Austausch. Walter Jüngling von der SPD-Kreistagsfraktion erinnerte an seine Zeit als Ortschaftsrat in Oberweier zwischen 1975 und 1987: „Müll lässt sich nicht wirklich beseitigen, man kann nur seinen Aggregatzustand ändern. Das Thema Deponie wurde immer wieder diskutiert. Es ist höchste Zeit, dass es wirklich in den Fokus gerückt wird, besonders mit Blick auf die kommenden Generationen.“

Die Ausstellung ist mittwochs während der Sprechstunde des Ortsvorstehers zwischen 16 und 18 Uhr geöffnet.